

„Ich habe mich in Selb

Die Morandini-Ausstellung im Rosenthal-Theater ist zu Ende. Bei der Finissage spricht Designer Marcello Morandini über sein Leben, seine berühmten Werke und seine Visionen.

Von Sophia Goldner

Selb – Marcello Morandini ist ein italienischer Designer und Architekt, der sich in Selb mit seinen Werken einen Namen gemacht hat. Mit einer Finissage feierten seine Verehrer gemeinsam mit ihm den Abschluss seiner aktuellen Ausstellung vor Ort. Mit der *Frankenpost* sprach der Designer über sein Leben, seine Werke und seinen Bezug zu Selb. Seine Bekanntheit machte sich sogar während des Interviews bemerkbar. Ständig fragten Fans nach Autogrammen.

Herr Morandini, wie sind Sie ursprünglich nach Selb gekommen?

„Wie immer im Leben bestimmt der Zufall und unsere Entscheidung, ihn zu akzeptieren, unser zukünftiges Handeln. In diesem Fall Eugen Gomerger, den ich als Kunstkritiker

Interview

mit Marcello Morandini

kannte. Er wollte mich 1976 in meinem Atelier in Varese treffen, um mich im Namen von Philip Rosenthal einzuladen, Teil der großen und bedeutenden Familie Rosenthal in Selb zu werden.“

Also verbindet Sie mit Selb hauptsächlich Rosenthal?

„Die außergewöhnliche Geschichte dieser Begegnungen und vielfältige Kooperationen verbinden mich mit Selb.“

Auf welche Kooperationen blicken Sie am liebsten zurück?

„Ich hatte langjährigen Kontakt mit vielen außergewöhnlichen internationalen Kollegen. Ich blicke also auf viele Projekte gerne zurück. Sei es die Gestaltung von Kunstwerken, Haus-

haltsservices in Glas und Porzellan oder Holzmöbel. Allerdings gab es schon zwei besondere Großprojekte. Ich meine damit die Glasfassade des Spiegelhauses in Selb und die 200-Meter-Fassade der Porzellanfabrik „Thomas am Kulm“ in Speichersdorf – einer Zweigniederlassung von Rosenthal.“

Von welchen internationalen Kollegen sprechen Sie?

„Mit Philip Rosenthal verband mich eine außergewöhnliche Freundschaft. Aber ich wurde auch zu anderen Projekten eingeladen, zum Beispiel von Otto Piene, Günther Uecker, Victor Vasarely, Roy Lichtenstein, Andy Warhol, Tapio Wirkala, Sarpaneva, Hundertwasser und Bjørn Wiinblad. Diese lange, außergewöhnliche Zeit teilte ich mit ihnen als Freunde und Kollegen.“

Welche Bedeutung hat Selb heute für Sie?

„Ich habe mich in Selb verliebt, weil in der intensivsten Zeit meiner Arbeit viele Freundschaften und Beziehungen entstanden sind.“

Mit welchen Werken haben Sie sich in Selb verewigt?

„Außer dem Spiegelhaus ziert eine zehn Meter hohe Stahlstele Selb. Sie steht vor dem Porzellanikon und ist eine Hommage an Philip Rosenthal. Die neuen architektonischen Ideen im Inneren des Rosenthal-Theaters bleiben. Ich bin stolz darauf, einige Projekte realisiert zu haben, die in Selb bleiben werden. Und für die Zukunft, wer weiß? Ich bin mir sicher, dass Selb immer Überraschungen und Zuneigung für mich haben wird.“

Was gibt Ihnen die Kunst?

„Von meiner Kunst habe ich immer viel erhalten. Letztendlich ist es die Befriedigung, in meinem Leben ein Museum zu haben, das mir gewidmet ist, das meine Stiftung ist. Mein Dank geht an zwei Sammlerfreunde, die meine Arbeit immer geliebt haben.“

Was möchten Sie mit Ihrer Kunst ausdrücken?

„Ich wollte die Menschen nur mit

meiner Kunst überzeugen und habe es angesichts meiner undenkbaren internationalen Erfolge auch geschafft. Ich habe an meine Arbeit geglaubt. Mit genau dieser Überzeugung habe ich die Freude am Wissen zu meinem Beruf gemacht. Das mache ich nun seit 60 Jahren mit Entschlossenheit.“

An welchen internationalen Erfolgen denken Sie zuerst?

„An meine Teilnahme an den Biennalen von San Paolo in Brasilien im Jahr 1968. Damit hat alles begonnen.“

Wie war die Finissage im Rosenthal-Theater für Sie?

„Der Abschluss der Ausstellung war spannend. Sehr viele Menschen haben sich im Rosenthal-Theater für meine Arbeiten interessiert. Auch viele Kinder und einige meiner Freunde waren dabei. Der Bürgermeister und ich haben uns dazu entschlossen, dass ein neues Projekt sich sehr positiv auf die Zukunft unseres geliebten Selb auswirken könnte. Deswegen habe ich mich auch im Goldenen Buch der Stadt Selb verewigt.“

Was war Ihre Intention beim Gestalten der Ausstellung?

„Die Innenfarben des Theaters sind weit entfernt von Weiß, Schwarz und Grau. Sie zwangen mich förmlich dazu, unverwechselbarere Werke auszuwählen und die inneren Strukturen wie die Treppe und einige sichtbare Stützsäulen in eine neue und ungewöhnliche architektonische Vision zu verwandeln.“

Wo kann man in Zukunft Ihre Werke bewundern?

„Hauptsächlich in meinem Museum in Varese, in der Via del Cairo 41. Gelegentlich gibt es auch weiterhin Ausstellungen auf der ganzen Welt. Bereits Ende dieses Jahres werde ich eine in Hongkong haben.“

Welche Eindrücke haben Sie aus Selb nach Italien mitgenommen?

„Positive. Wie immer – mit dem Wunsch, zurückzukehren.“

Das Interview führte Sophia Goldner.

Marcello Morandini le

mich in Selb verliebt“

überzeugen und habe
meiner undenkbaren
in Erfolge auch
habe an meine Arbeit
genau dieser Überzeu-
die Freude am Wissen
Beruf gemacht. Das
n seit 60 Jahren mit
eit.“

*Internationalen Erfolg
erster?*

lnahme an den Bien-
Paolo in Brasilien im
mit hat alles begon-

*Finissage im
Theater für Sie?*

s der Ausstellung war
hr viele Menschen
Rosenthal-Theater für
n interessiert. Auch
und einige meiner
n dabei. Der Bürger-
n haben uns dazu ent-
ein neues Projekt sich
f die Zukunft unseres
auswirken könnte.
e ich mich auch im
h der Stadt Selb ver-

*Intention beim
Ausstellung?*

ben des Theaters sind
on Weiß, Schwarz und
ngen mich förmlich
echselbarere Werke
nd die inneren Struk-
Treppe und einige
säulen in eine neue
nliche architektoni-
verwandeln.“

*n in Zukunft Ihre Wer-
n?*

n in meinem Museum
der Via del Cairo 41.
ibt es auch weiterhin
auf der ganzen Welt.
eses Jahres werde ich
ong haben.“

*rücke haben Sie aus
lien mitgenommen?*

immer – mit dem
kzukehren.“

y führte Sophia Goldner.



Marcello Morandini lehnt sich an eine Säule, die eines seiner Kunstwerke ziert.

Foto: Florian Miedl